

# Ansprache Helmut Don zum Volkstrauertag am Samstag, 16.11.2024.

Liebe Mitbürger/innen, verehrte Gäste,

Zu dieser Gedenkstunde zum Volkstrauertag begrüße ich Sie/Euch alle sehr herzlich.

Der Volkstrauertag ist ein Tag der Erinnerung an Krieg, Gewalt und ein Tag des Gedenkens an die Toten. Er geht auf eine Anregung des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge zurück und soll an die Toten des 1. und 2. Weltkrieges erinnern. Der Volkstrauertag wurde nur wenige Jahre nach dem Ende des Ersten Weltkrieges eingeführt.

Krieg heißt stets: Verwundung und Leid, Gefangenschaft, Verstümmelung, Töten von Menschen und Zerstörung ihres Besitzes.

Überall in der Welt herrscht Krieg und Gewalt. Durch die Medien wird uns Tod und Leid vor Augen geführt und bis in die Wohnzimmer transportiert.

Fest steht allerdings auch: Ein Krieg ist kein Naturereignis!

Wir können uns glücklich schätzen, dass wir bisher fast 80 Jahre ohne Krieg in unserem Land leben!

Mein Augenmerk möchte ich heute auf die vielen Toten und Vermissten aus unserem Heimatdorf lenken, die ihr Leben, aus heutiger Sicht in sinnlosen Kriegen der beiden schrecklichen Weltkriege verloren haben.

Am Ehrenmal sind die Namen eingemeißelt, die ich am heutigen Tage für alle in Erinnerung rufen möchte.

Die Todesnachrichten haben großes Leid und Trauer in ihren Familien gebracht. Für uns soll und muss es immer eine Aufgabe und Verpflichtung sein, besonders am Volkstrauertag, ihrer zu gedenken. Viele Zeitzeugen gibt es ja nicht mehr!

Dieses Ehrenmal wurde **1935** mit den Namen der Opfer des 1. Weltkrieges vom Krieger- Landwehr- und Reserveverein errichtet.

**1955** ist die Gedenkstätte erneuert, mit den Namen der Gefallenen und Vermissten des 2. Weltkrieges erweitert und in einer feierlichen Stunde eingeweiht.

# **Ansprache Helmut Don zum Volkstrauertag am Samstag, 16.11.2024.**

Ich möchte nun die Namen der gefallenen und vermissten Istruper verlesen:

## **Im deutsch-französischen Krieg (1870/1871)**

- Josef Sander
- Josef Kleine

## **Die Namen der Gefallenen und Vermissten im 1. Weltkrieg (1914 – 1918)**

- Josef Kleine
- August Derenthal
- Heinrich Hake
- Johann Weskamp
- Hubert Böddeker
- Josef Thebille
- Heinrich Köllinger
- August Kleine
- Karl Loth
- Franz Grewe
- Johann Thebille
- Anton Lohren
- Johann Lohren
- Josef Lohre

## **Die Namen der Gefallenen und Vermissten im 2. Weltkrieg (1939 - 1945)**

- Hubert Kretzer
- Josef Kreß
- Fritz Peters
- Josef Stork
- Aloys Lücking
- Johannes Böddeker
- Rudi Lessmann
- Heribert Vogt
- Johannes Bothe
- Aloys Köllinger
- Heinrich Hüser
- Wilhelm Allerkamp
- Franz Buschmann
- Josef Kleine
- Wilhelm Tewes
- Heinrich Oeynhaus
- Dr. Werner Böddeker
- Wilhelm Lücking
- Johannes Beine
- Johann Flore
- Josef Köllinger
- Heinrich Schmidt
- Josef Lücking
- Heinrich Mikus
- Johannes Weskamp
- Josef Kersting
- Anton Lohren
- Leonhard Leßmann
- Ludger Böddeker
- Richard Oeynhaus
- Franz Wiederhold
- Hubert Lohre
- Josef Schiffels
- Heinrich Weskamp
- Franz Oeynhaus
- Werner Meyer
- Josef Lintemeier
- Adolf Kersting
- Johannes Versen
- Johannes Wohter
- Anton Loth
- Ludwig Gehle
- Heinrich Oeynhaus
- Johann Lohre
- Anton Markus
- Alfons Versen
- Anton Stork
- August Müller

Die Familiennamen werden vielen unter uns bekannt sein, ihrer wollen wir einen kurzen Augenblick in Stille und Ehrfurcht gedenken.

## **Ansprache Helmut Don zum Volkstrauertag am Samstag, 16.11.2024.**

Von einem Schicksal, ein sehr Bewegendes und Emotionales, möchte ich Euch heute berichten: Es ist die Geschichte von Pater Alfons Versen, ein Sohn aus unserer Gemeinde, geboren am **24.02.1913** in Istrup, Eltern: Franz und Elisabeth Versen.

Am 17. Januar des Jahres **1944** wurden Nahe der sowjetischen Stadt Pleskau in einem Wäldchen 3 Männer grausam umgebracht.

Die Täter waren strafversetzte Wehrmachtsoffiziere.

Unter den unschuldigen Opfern befindet sich auch Pater Alfons Versen.

Von **1919** bis **1925** geht er in Istrup zur Schule, und wechselt als 12-jähriger zum Missionshaus St. Xaver in Bad Driburg.

Nach dem Abitur, dass er **1933** im Missionshaus St. Michael in Steyl ablegt, schließt er sich den Styler Missionaren an.

**1935** legte er sein erstes Gelübde ab, und studierte erfolgreich Theologie und Philosophie im St. Augustin in Bonn. Hier wurde er kurz nach Ausbruch des 2. Weltkrieges am **10.09.1939** zum Priester geweiht.

Ursprünglich war er für die China-Mission vorgesehen, konnte dann aber nicht mehr ausreisen. So folgte er dem Ruf Graf von Galens aus Münster als Aushilfsgeistlicher zur St. Gudula-Pfarrkirche nach Rhede.

Dort gewann er schnell das Zutrauen vieler Jugendlicher und hielt Gesprächsrunden mit Erwachsenen.

Die sehr beliebten Religionsstunden mit Kaplan Versen standen in Konkurrenz zur Rheder Hitlerjugend. Er scheute sich nicht, die Fragwürdigkeit und Verderbtheit des Nationalsozialismus öffentlich anzuprangern.

Im November **1942** zelebrierte Alfons Versen auf Wunsch des Pfarrers Heinrich Balzer in seiner Heimatkirche Istrup ein Hochamt.

Während seiner Predigt sagte Alfons Versen in offener Anspielung auf einige Parteigrößen: *„Es gibt in unserem Dorf einige Leute, die sich selber erlösen wollen.“* (Anmerkung: Die Katholiken glauben an die Erlösung durch Gott)

Nur 2 Stunden nach dem Gottesdienst wurde ihm die Ausweisung aus seiner lippischen Heimat zugestellt.

Er musste innerhalb eines Tages abreisen.

Kaum in Rhede zurückgekehrt erhielt er dort seine Einberufung zur Wehrmacht in eine Strafkompagnie nach Russland.

Nach eigenen Angaben in Briefen wurde er schikaniert und musste er dort Arbeiten verrichten, *„die sonst keinem Soldaten zugemutet wurden.“*

Wahrscheinlich war das ein Racheakt wegen der öffentlich geäußerten Kritik am Nationalsozialismus, und vielleicht auch ein bisschen Neid, denn in einem Brief vom **9. Januar 1944** aus Russland schrieb Versen:

*„Ich erhalte jetzt immer noch Weihnachtsbriefe, die schon Mitte November geschrieben worden waren. Es sind schon über 200 Weihnachtsbriefe, die ich bekommen habe.*

*Auch habe ich an den vielen Päckchen gesehen, dass ich in Rhede und seinen Bauernschaften sehr viele Freunde und Gönner habe. Ich erhielt rund 35 Pakete.*

## Ansprache Helmut Don zum Volkstrauertag am Samstag, 16.11.2024.

*Die Kameraden waren sehr erstaunt und freuten sich, weil alle immer reichlich Nüsse erhielten. Sie können es gar nicht recht begreifen, dass die Katholiken ihre Priester so lieb hatten.“*

Wenige Tage zuvor hatte Pater Versen eine Klage eingereicht, weil er von zwei Offizieren geschlagen wurde, nachdem er einem sterbenden Soldaten auf dessen Wunsch das Sakrament der Krankensalbung gespendet hatte.

Pater Alfons Versen meldet diesen Vorfall, worauf der Bataillonsstab ein Kriegsgerichtsverfahren für den **17. Januar 1944** anberaumt.

An diesem Morgen macht sich der Geistliche mit einem Zeugen und einem Verletzten auf den Weg zum Bataillonsstab. Hier kommen sie nie an!

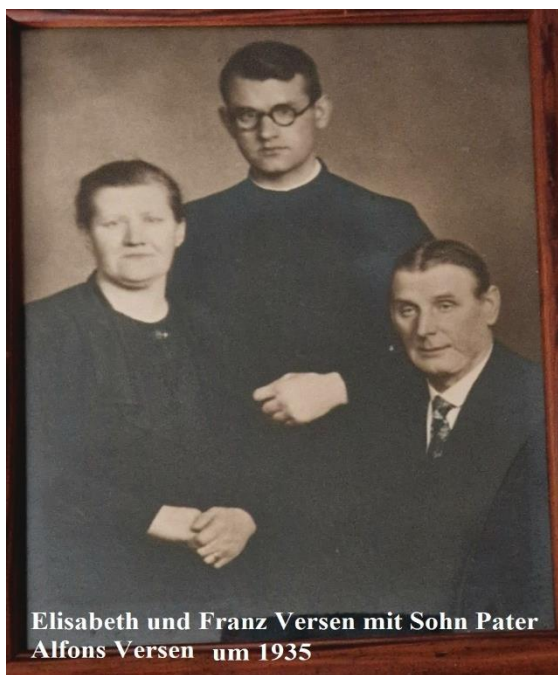
Erst nach dem Krieg wurde das Schicksal der drei Männer aufgeklärt; Sie sind von denselben Männern, die Pater Alfons Versen geschlagen haben, getötet worden.

Kaum jemandem ist das Schicksal von Pater Alfons Versen bekannt. Er galt bis zur Aufklärung nach dem Krieg als vermisst.

In Rhede, bei Bocholt an der holländischen Grenze, wo nach ihm auch eine Straße benannt wurde, kann im Heimat- und Museumsverein die ausführliche Geschichte mit Original-Briefen eingesehen werden.



Pater Alfons Versen



mit seinen Eltern

Nach der Ansprache von Helmut Don erfolgte die Kranzniederlegung mit anschließendem Singen der Nationalhymne.

Die Zeremonie wurde begleitet von Stefan Weskamp auf der Trompete, und Dietmar Versen mit der Trommel.

Helmut Don (Ortschronist) im November **2024**